



**50  
QUIZ-  
FRAGEN  
ZUM KNOBELN**

# WAS IST EIN CHRÜSIMÜSI?

TESTEN SIE IHR WISSEN ÜBER DIE SCHWEIZ

SEITE 26





## Liebe Leserinnen Liebe Leser

### RANDNOTIZEN



#### DAS HERZ VERLOREN

Manchmal passiert es unseren Reporterinnen und Reportern, dass sie bei der Arbeit Menschen begegnen und Landschaften entdecken, die sie kaum mehr loslassen. So ist es auch Markus Schmid ergangen, als er für die Reise-geschichte in dieser Ausgabe in die Bretagne fuhr (Seite 62). Seine Schilderungen sind von einer Begeisterung beseelt, die so gross ist, dass er am liebsten auf der französischen Halbinsel geblieben wäre. Neben der Wildheit der Küste, der frischen Meeresluft und der offenen, aber unaufdringlichen Art der Menschen haben es ihm die kulinarischen Genüsse angetan. Etwa im Fischhandel Huitres & Coquillages in Belz, wo ihn die Verkäuferin spontan zu einer Austern-Degustation einlud (Bild). Falls Sie Lust haben, selber die Bretagne zu entdecken, finden Sie auf **SEITE 70** unser Busreise-Angebot.

**TOTAL DIGITAL.** Viele Unternehmen bekunden Mühe, junge Konsumentinnen und Konsumenten mit ihren Werbebotschaften zu erreichen. Grund: Die Generation Z, das sind die Jahrgänge 1995 bis 2010, schaut kein TV, liest kaum Zeitungen und



**Yaël Meier und Jo Dietrich sind Botschafter der Generation Z.**

kommuniziert in einer eigenen Sprache. Zugespitzt gesagt: Die Jungen der Generation Z leben in ihrer eigenen Welt. Und die ist digital. Mehrere Stunden pro Tag bewegen sie sich in den Netzwerken der Social-Media-Kanäle, wo sich frühere Generationen kaum mehr auskennen. Yaël Meier, 21, und Jo Dietrich, 24, sind ein Paar aus Zürich. Sie verstehen sich als Botschafter der Generation Z und haben daraus ein Geschäft gemacht.

Die beiden beraten mit ihrer Agentur die Marketingabteilungen von Ikea und anderen Firmen, die Zugang zur Generation Z suchen. Wir haben Yaël Meier und Jo Dietrich zum Interview getroffen – und schnell Zugang gefunden. Einige Antworten haben uns aber schon überrascht und auch erstaunt. Lesen Sie ab **SEITE 18**.

**TOTAL RETRO.** Ebenfalls in einer eigenen Welt lebt Dorin Gasser in Zug. Sie hat dort fünf Mietshäuser aus den 50er-Jahren geerbt, die sie mit Herzblut im Stil der Zeit renoviert und unterhält. Sie selber wohnt gar in Fifties-Möbeln und telefoniert mit einem schwarzen Wandtelefon mit Drehscheibe. Yaël Meier und Jo Dietrich würden wohl auf die Zahlen tippen und sich wundern, dass nichts aufleuchtet. Aber bei Dorin Gasser ist nix digital. Die Mieter der schweizweit einzigartigen Retro-Siedlung freuts, denn die Liebhaberei der Eigentümerin verhindert zuverlässig Luxussanierungen. Zwar gibt es keine Geschirrspüler, dafür bleiben die Mieten günstig. Treten Sie ein ab **SEITE 12**.

Herzlich, Ihr Daniel Dunkel,  
Chefredaktor



# 12

## ODE AN DIE FÜNFZIGER

Dorin Gasser hat ihre 52 Wohnungen in Zug im Stil der Fifties renoviert und ausgestattet – und bewahrt so die Epoche vor dem Vergessen.

## SCHLAUMACHER

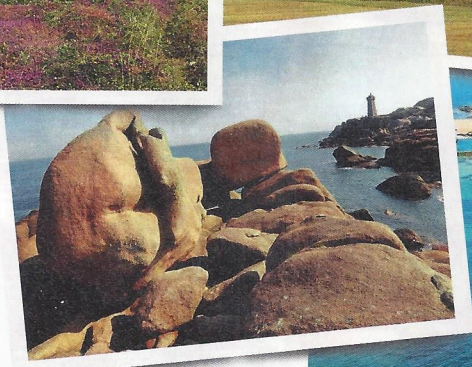
- 11 HEIMATLAND**  
Wann tauchte der Berner Bär erstmals auf?
- 23 ERKLÄRBÄR**  
Warum läuft bei Schnupfen die Nase?
- 23 MUNDART**  
Was bedeutet «zibölle»?



# 38

## BACKEN AUF FRANZÖSISCH

Madeleines, Financiers und Canéles sind allesamt kleine Kuchlein aus Frankreich. Perfekt für die nachmittägliche Teepause.



# 62

## GRANDIOS

Naturspektakel bis zum Horizont: Die Vielfalt der Bretagne ist atemberaubend, auch fernab der Atlantikküste.



So baute man  
in den 50ern:  
Eines der  
Häuser von  
Dorin Gasser  
in Zug.

## WO DIE FÜNFZIGER HOCHLEBEN

Mit Herzblut erhält sie, was andere abreißen würden:  
Dorin Gasser hat 52 Wohnungen in Zug im Stil der  
Fifties renoviert und ausgestattet. Damit bewahrt sie eine  
Epoche vor dem Vergessen – und schafft erst  
noch günstigen Wohnraum.

— Text Barbara Spycher Fotos Herbert Zimmermann

Die Tür geht auf, und man tritt in eine andere Welt: eine Welt in Pastellfarben, hell und heiter, wie aus der Zeit gefallen. Die altmodischen Sessel, Lampen und Tischchen versetzen einen in die 40er- und 50er-Jahre. Die Wände und Decken des Wohnzimmers leuchten in Hellgelb, die Küche ist hellgrün, das Esszimmer ist ganz in Rosa gehalten – selbst die Radiatoren, Vorhänge, Teller und Gläser sind rosarot. Es ist eine perfekt komponierte und aufgeräumte Wohnung, wie aus einem Heile-Welt-Prospekt. Doch hier wird gelebt. Seit vierzehn Jahren ist diese Retro-Wohnung in Zug das Zuhause von Dorin Gasser und ihrem Mann, und sie sagt: «Ich stehe jeden Morgen auf und denke, wie schön das alles ist!»

Die Psychotherapeutin Dorin Gasser hat dieses einzigartige Reich selbst erschaffen. Doch noch eindrücklicher ist ihr

Engagement für den Erhalt von fünf Liegenschaften mit 52 Wohnungen in der Stadt Zug, die ihr Vater Ernst Gasser zwischen 1953 und 1959 erbaut und den drei Töchtern vererbt hatte. Dorin Gasser betreut die Wohnungen mit dem Ziel, sie in ihrem Originalzustand zu bewahren. Sie hegt, pflegt und renoviert sie im Stil der 50er-Jahre und scheut keinen Aufwand, um Original-Ersatzteile für kaputte Küchenplättli, Badarmaturen oder Schrankgriffe aufzustöbern. Ihr Engagement beeindruckt viele Architektinnen und Historiker, so auch Stefan Hochuli, den Amtsvorsteher der Denkmalpflege Zug. «Das ist einzigartig – jedenfalls im Raum Zug, vermutlich schweizweit. Während viele eine möglichst hohe Rendite anstreben und Altes abreißen oder wegwerfen, erkennt Dorin Gasser die Qualität und bewahrt die Baukultur der 50er-Jahre.»

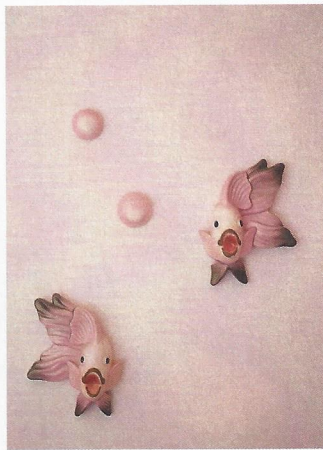
Das sei nicht nur eine kulturelle Leistung, sondern auch nachhaltig.

### Faible für frühere Zeiten

Begonnen hat diese Geschichte eher zufällig. 2007 wollte Dorin Gasser mit ihrem Mann zusammenziehen und suchte in Zürich, wo sie damals lebte, eine Wohnung. Als sie nichts Passendes fanden, sagte sie sich: «Wir haben ja in Zug eigene Häuser!» Als sie sich einige dieser Objekte anschaute, war sie begeistert. «Solche alten Wohnungen hatte ich immer gesucht.» Gasser hatte schon immer ein Faible für die Farben und Formen früherer Epochen, bereits als junges Mädchen hatte sie ihr Zimmer im Biedermeier-Stil eingerichtet. In ihr reifte die Idee, dass sie sich nicht nur in einem dieser Häuser niederlassen, sondern sich um das ganze Erbe kümmern wollte. Das heisst: die Wohnungen sanft →

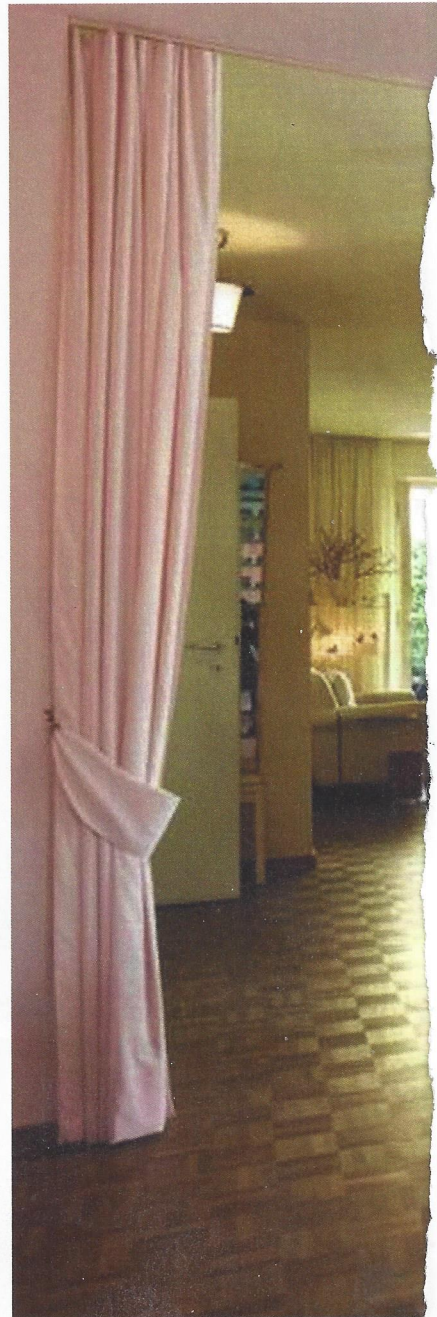
Stille bis zum Kleid:  
Dorin Gasser in ihrem ganz auf die 50er-Jahre getrimmten Zuhause in Zug.





Und bald gibts Toast Hawaii: Esszimmer in Blassrosa mit Blick in die Küche.

Alles ist original: Kleiderbügel, Wandschmuck und Küche in Pastellgrün mit Plättli-boden.



*«Es muss alles aus einem Guss sein. Mir ist es ein Anliegen, die Häuser in ihrer Ursprünglichkeit zu bewahren.»*

Dorin Gasser

renovieren und in ihren Originalzustand zurückversetzen. Denn in der Zwischenzeit waren einige Bauteile durch modernere ersetzt worden, die nicht mehr zum ursprünglichen Stil passten. Für Dorin Gasser ein No-go. «Es muss alles aus einem Guss sein.» Und da die Häuser aus den Fifties stammen, machte sie sich auf die Suche nach Ersatzteilen aus dieser Zeit – auch wenn sie selber die 40er bevorzugt.

Doch alte Kacheln, Schrankgriffe oder Wasserhähne sind gar nicht so einfach zu finden. Dorin Gasser investiert viel Zeit, diese ausfindig zu machen. Ihre Lieblingslektüre ist das Amtsblatt. Darin sucht sie nach Baugesuchen. Wenn ein Gebäude ab-

gebrochen oder saniert wird, fragt sie an, ob sie vorbeikommen kann. Denn meist seien es Bauten aus den 50er-Jahren. Oft findet sie dort Raritäten, die sie schon lange gesucht hat. Auch in Bauteilbörsen oder im Internet geht sie auf die Jagd nach originalen Ersatzteilen. Die kleineren lagert sie in einem grossen Schrank in ihrem Keller mit ganz vielen Fächli: für Zahngläser, WC-Papier-Halter, Seifenschalen, Radiatorengriffe oder Bad- und Küchenplättli.

**Für die Nachwelt erhalten**

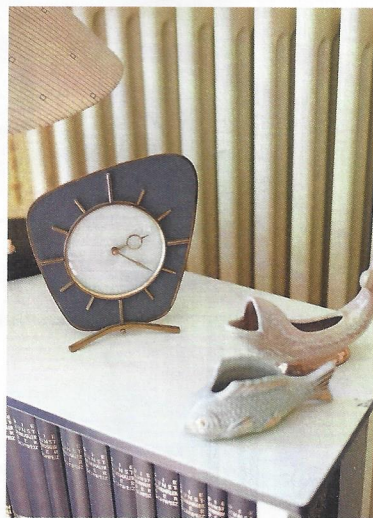
Auf passende Ersatzarmaturen für die Badewanne musste Dorin Gasser beispielsweise ein Jahr warten, bis diese aus Slowe-

nien eintrafen. Das kam so: Nachdem sie lange vergeblich nach Original-KWC-Wasserhähnen gesucht hatte, stiess sie im Internet auf einen Verkäufer und bat ihn, er solle ihr so viele wie möglich schicken. Bis er 45 Stück beschafft hatte, gingen monatelang E-Mails hin und her. Im Voraus hatte sie dafür mehrere tausend Franken bezahlt und dachte schon, dass er sie übers Ohr gehauen hätte. Doch dann traf eines Tages tatsächlich ein grosses Paket aus Slowenien bei ihr ein. «Mein Mann sagte mir, ich solle zuerst überprüfen, ob tatsächlich 45 Stück drin sind, bevor ich den Champagner köpfe», erzählt Dorin Gasser und lacht. Doch alles war korrekt.



Und so stiess sie mit ihrem Mann auf die Bad-Armaturen an.

Dorin Gasser ist seit einiger Zeit pensioniert, doch mit ihren Wohnungen hat sie immer zu tun und merkt gar nicht, wann Samstag oder Sonntag ist. «Wenn ich dann das Resultat sehe, gibt mir das eine grosse Befriedigung», sagt sie. Kürzlich hat sie Post von einer Frau bekommen, die ihr schrieb: «Danke, dass Sie das für die Nachwelt erhalten!» Dass jemand ihr Engagement in einem grösseren Rahmen sieht, das berührt sie. Für sie selber hat es etwas Selbstverständliches. «Mir gefällt das Alte, mir gefällt, was authentisch ist. Und es ist mir ein Anliegen, diese Häuser in ihrer



**Schön, wenn manchmal die Zeit stehen bleibt.**

Ursprünglichkeit zu bewahren.» Mit dem, was Dorin Gasser seit vierzehn Jahren vorlebt, liegt sie heute voll im Trend. Reduzieren, reparieren und wiederverwenden sind die Gebote der Nachhaltigkeitsbewegung.

Für Dorin Gasser ist es aber auch eine Herzensangelegenheit, das Erbe ihres Vaters zu bewahren. «Ich frage mich oft, was Papi wohl denken würde.» Und sie ist sich ziemlich sicher, dass er zu Beginn an ihrem Vorhaben gezweifelt hätte. «So einen «alten Chabis» will doch niemand», hätte er wohl gedacht. Auch sie selbst war zu Beginn unsicher, ob sie 52 Mieterinnen und Mieter findet, die es schätzen, in einer authentischen, aber einfachen 50er-Jahre- →



Hier ginge auch ein Halbstarker in die Knie: Jedes Detail stimmt bei der Retro-Einrichtung von Dorin Gasser.

Wohnung zu leben und dafür auf eine eigene Waschmaschine und teilweise auf einen Geschirrspüler verzichten. Doch diese Zweifel haben sich längst als unbegründet erwiesen. Gassers Wohnungen sind gefragt. «Heute wären Mami und Papi stolz», ist sich Dorin Gasser sicher.

Dank der sanften Renovation gehören Gassers Mietobjekte in der Stadt Zug zu den günstigsten. Drei Zimmer beispielsweise sind fast alle für weniger als 2000 Franken brutto zu haben. Deswegen hatte sich auch die 32-jährige Lehrerin Stephanie Mattmann auf die Fifties-Wohnungen gemeldet. Lange hatte sie in Zug nichts Schönes und Preiswertes gefunden. Nun lebt sie in einem von Gassers fünf Mehrfamilienhäusern und ist begeistert: «Mir gefällt mein Zuhause sehr, es hat stimmige Proportionen, schöne Details und kommt ohne hässliche neue Geräte aus», sagt sie, während sie die Tür zu ihrer Küche öffnet. Diese ist klein und schlicht, mit Plättli-boden und typischer Einbauküche der 50er. Im Gegensatz zu Gassers eigener Wohnung sind die Wände und Decken der vermieteten Objekte weiss. Mattmann



Sorgfältig sortiertes Ensemble: Geschirr, Gestell, Figur, Bürolampe – alles passt zusammen.





Herrin über ein aussergewöhnliches Reich: Dorin Gasser in ihrer Wohnung.

hat auch keine Fifties-Möbel. Doch sie, die Kunstgeschichte und Kunst studiert hat, weiss die Sorgfalt zu schätzen, mit der Dorin Gasser die Objekte renoviert. Der einzige Nachteil sei, dass das alte Haus «ringhörig» sei.

#### Jedes Stück hat eine Geschichte

Von Mattmanns Wohnung sind es nur ein paar Minuten zu Fuss zurück zu Dorin Gassers Reich. Kaum tritt man über ihre Türschwelle, ziehen einen die Farben sowie die ausgewählten Accessoires wie etwa das alte Wählscheiben-Telefon wieder in ihren Bann. All das hat Dorin Gasser über viele Jahre vor allem auf Flohmärkten und in Brockenstuben in Paris, Brüssel, Prag, Zürich oder im Wallis zusammengesucht. Zu

jedem Stück kann Gasser eine Geschichte erzählen. Die Biedermeier-Porzellanfigur, die gleich neben der Küche postiert ist, hat ihr ein Antiquitätenhändler geschenkt – die wolle eh niemand. Doch Gasser gefällt das Naive daran. Das vanillefarbene Schild im Gäste-WC, auf dem in Schnörkelschrift «Jos. Wolf-Coiffure» steht, hing in den 50ern an ihrem Elternhaus, das grüne Metallmöbel im Büro stammt vom Zahnarzt ihrer Kindheit. Schon als Mädchen hatte sie ihm gesagt, dass sie diesen Schrank dann einmal haben möchte.

«Ich bin stolz, dass ich die Wohnung ohne Designermöbel und Innenarchitekt eingerichtet habe», sagt Dorin Gasser. Dreieinhalb Jahre brauchte sie dafür. Dabei hat sie sich ganz von ihrer Intuition



Wer kennt es nicht? Wandtelefon aus den Fünfzigern.

Mieterin Stephanie Mattmann in ihrer Fifties-Küche.



«Mir gefällt mein Zuhause sehr. Es hat stimmige Proportionen und schöne Details.»

Stephanie Mattmann,  
Mieterin

leiten lassen und ist Schritt für Schritt vorgegangen. «Ich habe jeweils ein Möbelstück platziert und von dort aus geschaut und gespürt, was als Nächstes dazukommen muss.» Das Resultat macht sie jeden Tag glücklich. «Das ist mein Baby und genauso herausgekommen, wie ich wollte.» Dorin Gasser ist eine Frau, die genau weiss, was sie will, und ungern Kompromisse macht – schon gar nicht bei Wohnungseinrichtungen. Zurzeit treibt sie die Frage um, wer sich um das Erbe ihres Vaters kümmern wird, wenn sie das einmal nicht mehr kann. Sie hofft, dass es jemand sein wird, der ihr Faible teilt: Altes zu bewahren und den Häusern aus den 50er-Jahren Sorge zu tragen. ■

[fifties-wohnungen.ch](http://fifties-wohnungen.ch)